www.gw-unterricht.at – ISSN: 2077-1517 Druckversion – ISSN: 2414-4169 Onlineversion – https://doi.org/10.1553/gw-unterricht165s70

Service

Sandra Stieger* & Anna Oberrauch**

Für ein gutes Leben brauche ich … viel Geld?!

Finanzielle Bildung mit dem Projektnetzwerk INSERT-Money

* sandra.stieger@phsalzburg.at, Institut für Gesellschaftliches Lernen und Politische Bildung, Pädagogische Hochschule Salzburg
** anna.oberrauch@ph-tirol.ac.at, Institut für fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Forschung und Entwicklung, Pädagogische Hochschule Tirol

eingereicht am: 13.01.2022, akzeptiert am: 21.02.2022

Was brauche ich für ein gutes Leben?

Über 700 Schüler*innen[1] aus der Sekundarstufe I haben diese Frage im Rahmen einer von der Arbeiterkammer Wien geförderten Studie beantwortet. Die Antworten zeigen, dass für die befragten Schüler*innen Geld zwar nicht die wichtigste, aber dennoch eine bedeutende Rolle in ihren Vorstellungen von einem *guten* Leben spielt. Die meisten sehen die Notwendigkeit von Geld, um eigene Grundbedürfnisse wie Wohnen und Nahrung befriedigen zu können. Nur wenige Schüler*innen[2] verbinden ihre Vorstellungen von einem guten Leben mit finanziellem Reichtum (Stieger et al. 2020: 31). Die Vorstellungen der Lernenden sind dabei eng mit Arbeit verbunden, durch die der Gelderwerb sichergestellt werden soll (Stieger et al. 2020: 68). Laut einer Studie zu den Bildungs- und Berufsvorstellungen von Lernenden der Sekundarstufe I in Wien[3], erachten dabei 42,3 % der Befragten ein hohes Einkommen für sehr wichtig (Straub et al. 2021: 99). Eine große Bedeutung der Faktoren „Finanzielles/Materielles" für die persönliche Lebensqualität weisen auch Oberrauch et al. (2014) sowie Oberrauch und Keller (2017) in ihren Studien zu Lebensqualitätsvorstellungen von Schüler*innen der Sekundarstufe II in Nord- und Südtirol nach[4]. Während zahlreiche auf Materielles und Finanzielles bezogene Aussagen zum Thema Lebensqualität Ausdruck eines hohen Anspruchsniveaus an die Bedürfnisbefriedigung sind, das weit über das Maß des Lebensnotwendigen hinausgeht, lassen viele andere eine bewusste Abgrenzung von rein materiell bzw. finanziell orientierten Lebensqualitätsvorstellungen erkennen und definieren ihre materiellen/finanziellen Bedürfnisse auf dem Niveau von Grundbedürfnissen. Viele Jugendliche zeigen dabei auch ein kritisches Bewusstsein gegenüber einer materialistisch geprägten gesellschaftlichen Wirklichkeit, wobei dies oftmals in der widersprüchlichen Koexistenz zu eigenen materialistischen Orientierungen steht.

Auch wenn die Antworten der Schüler*innen in den hier angeführten Studien unterschiedliche Bedeutungen und Werthaltungen widerspiegeln, so wird darin Geld vorrangig als Mittel zum Zweck der individuellen Bedürfnisbefriedigung gesehen. Das bedeutet, dass der Möglichkeitsraum, den Geld eröffnet, wie es beispielsweise für beliebige (Konsum-)Zwecke einzusetzen zu können (Hedtke 2018: 123), stark im Bewusstsein der Lernenden verankert ist. Jedoch ist Geld nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern hat vielfältige Funktionen und Bedeutungen in unserer

[1] Insgesamt haben 711 Schüler*innen im Alter von 10 bis 15 Jahren aus Mittelschulen und Allgemeinbildenden höheren Schulen aus den Bundesländern Salzburg und Wien im Jahr 2020 an der Studie teilgenommen (Stieger et al. 2020).

[2] 7 von 711 Schüler*innen haben die Frage „Was brauchst du, um ein gutes Leben zu führen?" mit Reichtum in Verbindung gebracht (Stieger et al. 2020: 60).

[3] Im Schuljahr 2019/20 wurden 215 Jugendliche der 4. Klassen der Sek. I (AHS und MS) in Wien zu ihren Bildungs- und Berufsvorstellungen quantitativ befragt (Straub et al. 2021: 56). Als sehr wichtig für den eigenen, zukünftigen Beruf erachteten die Befragten die Arbeitsplatzsicherheit, das Gefühl etwas zu leisten und etwas Sinnvolles zu tun. Ein hohes Einkommen wurde von 42,3 % das Befragen, als sehr wichtig definiert (Straub et al. 2021: 99), wobei hier in Bezug auf den Migrationshintergrund deutliche Unterschiede zu erkennen sind. 30 % der Befragten, deren Eltern in Österreich geboren sind, gaben an, dass ihnen ein hohes Einkommen sehr wichtig sei, wohingegen 51 % der Befragten, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben, das als sehr wichtig erachteten (Straub et al. 2021: 106).

[4] Im Rahmen der Studien wurden in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 insg. 207 Schüler*innen im Alter von 15-18 Jahren aus fünf verschiedenen Allgemeinbildenden und Berufsbildenden höheren Schulen in Nord- und Südtirol mit quantitativen und qualitativen Forschungsinstrumenten befragt (Oberrauch & Keller 2017; Oberrauch et al. 2014).

Gesellschaft. Damit verbundene Herausforderungen wie Finanzierung, Instabilität und Finanzmacht sind für die Lebenswelten der Lernenden und für die Gesellschaft bedeutsam (Hedtke 2018: 75). Demzufolge ist finanzielle Bildung als Bestandteil der Allgemeinbildung zu begreifen.

Was macht eine *gute* finanzielle Bildung aus?

Bedeutet finanzielle Bildung den *richtigen* Umgang mit Geld zu lernen? Also zu lernen, wie Geld auszugeben oder anzulegen ist, um für die eigene Person den höchsten Nutzen bzw. Gewinn zu erzielen?

Beispielhafte Fragen im Unterricht könnten lauten: Sollte ich mein Geld lieber ausgeben oder es besser anlegen, um für die eigene Zukunft vorzusorgen? Was wäre dafür am besten geeignet: das Sparschwein zu Hause, eine traditionelle Anlage wie ein Bausparvertrag, ETFs[5] …?

Einfach zu beantworten sind diese Fragen nicht, allein schon, wenn unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten mitberücksichtigt werden. Laut dem Jahoda-Bauer-Faktencheck sind die primären Vermögenswerte der „unteren Hälfte" der österreichischen Bevölkerung das Sparbuch und das Auto. In der „oberen Mitte" ist es das Wohneigentum und erst bei den reichsten 20 % der österreichischen Bevölkerung stellen Wertpapiere, wenngleich vergleichsweise mit einem geringen Anteil, einen Vermögensfaktor[6] dar (Jahoda-Bauer-Institut 2020: 6; Fessler et al. 2019: 19).

Wissen über Geld im Allgemeinen und Anlageformen im Speziellen sowie eine Einschätzung der eigenen Möglichkeiten können nützlich sein, aber ist das *das* Bildungsziel von finanzieller Bildung? Kann wirklich jede*r reich werden, wie es das Kinderbuch für den Unterricht „Das 1x1 des Geldes – Reichtum kannst Du lernen" (Leyacker-Schatzl 2011) suggeriert? Ist Finanzbildung wirklich die beste Altersvorsorge, wie der ehemalige Finanzminister Blümel behauptete (Bundesministerium Finanzen 2021)? Hilft finanzielle Bildung vor Überschuldung, wenn Arbeitslosigkeit bzw. Einkommensverschlechterung, die mit Abstand am häufigsten angeführten Gründe für Überschuldung sind (ABS Schuldnerberatungen GmbH April 2021: 17)?

Diese Fragen verweisen auf ein Spannungsfeld, in dem sich unterschiedliche Vorstellungen von und Anforderungen an die finanzielle Bildung treffen. Davon zeugt auch die kontinuierliche, mediale Berichterstattung zur Lage der finanziellen Bildung in Österreich[7], der zufolge nicht nur das Finanzwissen der jungen Menschen unzureichend (Der Standard 15.11.2021), sondern auch ihre Einstellungen und Verhaltensweisen als (potentielle) Anleger*innen[8] fragwürdig seien (Madonna 16.04.2021; Der Standard 30.08.2021). Belege für angeblich mangelndes Finanzwissen lassen sich zahlreiche finden, wenngleich die empirischen Befunde und die daraus abgeleiteten bildungspolitischen Handlungsempfehlungen stark unterschiedlich ausfallen. Während also den Österreicher*innen einerseits kontinuierlich mangelnde, finanzielle Bildung attestiert wird, stehen demgegenüber andererseits Ergebnisse, wie jene der aktuellen internationalen OECD / INFE Studie zu finanziellen Kompetenzen Erwachsener (*financial literacy*), der zufolge Österreich den 3. Platz innerhalb der 26 befragten Länder einnimmt (OECD 2020: 14 ff.). Laut dieser Studie liegt Österreich sogar auf dem 1. Platz bei *financial well-being*, einem Indikator, mit dem u. a. das Gefühl finanzieller Sicherheit und die Verfügung über genügend Geldmittel der Befragten erhoben wird (OECD 2020: 51 ff.).

Die Versprechen, die mit einer erhöhten Finanzkompetenz einhergehen, sind ebenso zahlreich, wie die Studien dazu. Laut dem aktuellen Bericht der OECD (2021), leiste eine verbesserte Finanzkompetenz in Österreich einen Beitrag zur „Bewältigung des Klimawandels, bis zur Schließung der Kluft zwischen den Geschlechtern, von der Entwicklung des Kapitalmarkts bis zur Verwirklichung der Digitalisierung" (OECD 2021: 9).

Wenn finanzielle Bildung in der Schule dazu beitragen soll, kann nicht darauf gehofft werden, dass isoliertes Finanzwissen alleine mündige Handlungen im Bereich von Geld und Finanzen bewirkt. Auch müssten die Frage- bzw. Themenstellungen im Unterricht über eine reine, individuelle, kalkulationsbedürftige Lebensbewältigung hinausgehen, indem ebenso die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen und ihre Gestaltungsperspektiven mitberücksichtigt werden (Bonfig 2020: 368). Somit wäre finanzielle Bildung auch politisch bildend, da sie individuelle Herausforderungen in einem gesellschaftlichen Kontext einbettet und über ihre wirtschaftlichen sowie politischen Zusammenhänge und Hintergründe aufklärt und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigt. Beispielhaft erklärt an der Entscheidungsfrage zum

[5] Warum Sie unter anderem in ETFs (Exchange Traded Funds) investieren müssten, insbesondere wenn Sie sich als Frau definieren, dazu hätte Madame Moneypenny (https://madamemoneypenny.de/) zahlreiche Tipps parat.

[6] Wobei hier anzumerken ist, dass die verfügbare Datengrundlage auf den Angaben der befragten Haushalte beruht. Insbesondere bei den wohlhabendsten, österreichischen Haushalten können erhebliche Datenlücken nicht ausgeschlossen werden (Fessler et al. 2019: 9, 26).

[7] Aktuell findet die Implementierung der nationalen Finanzbildungsstrategie statt, die das Thema Finanzbildung (noch) stärker in Österreichs Schulen – von der Volksschule bis zu Sekundarstufe II – verankern wird (Bundesministerium für Finanzen 2021); wie und in welcher Form, ist noch ungeklärt.

[8] Beispielweise zeuge laut EU-Kommissarin McGuinness das Finanzverhalten von fehlendem Wissen der Bevölkerung, da trotz Nullzinsen hohe Geldsummen auf Bankkonten verweilen würden (Der Standard 30.08.2021).

persönlichen Umgang mit Geld, würde es bedeuten auch das Spannungsfeld der zunehmenden Individualisierung und Privatisierung von Lebensrisiken, die sich neben der Altersvorsorge auch im Gesundheits- und Bildungsbereich beobachten lässt, im Unterricht aufzugreifen und zu diskutieren (Engartner et al. 2021: 32; Fridrich 2021: 76 f.).

Eine solche finanzielle Bildung ist ein integrativer Teil einer sozioökonomischen Bildung[9], wozu sich das Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde (GW) bekennt (Fridrich & Hofmann-Schneller 2017). Diese nimmt die Erfahrungsräume und Vorstellungswelten der Schüler*innen ernst und bietet ihnen vielfältige Zugänge zu den Themenfeldern Geld und Finanzen. Zugänge, die es ihnen erlauben sich reflexiv mit unterschiedlichen Geldpraxen und dem Finanzsystem auseinanderzusetzen (Hedtke 2018: 125) und aktiv die (Finanz-)Welt mitzugestalten.

Das Projekt INSERT-Money – Gemeinsam finanzielle Bildung stärken

Abb. 1: Projektnetzwerk INSERT-Money und GESÖB

Das internationale Projektnetzwerk INSERT widmet sich seit 2019 im Projekt INSERT-Money der finanziellen Bildung, die auf einem sozioökonomischen Bildungsverständnis basiert. Im Projektteam, das hier alphabetisch angeführt wird, wirken neben Christian Fridrich (PH Wien), Maria Hofmann-Schneller (Universität Wien), Alfons Koller (PH der Diözese Linz), Anna Oberrauch (PH Tirol), Sandra Stieger (PH Salzburg) und Anke Uhlenwinkel (Universität Salzburg), die schon das Projekt INSERT[10] als Team geleitet haben, auch Felix Bergmeister (PH Burgenland), Tim Engartner (Goethe-Universität Frankfurt am Main), Michael Lehner (Universität Duisburg-Essen) und Fabian Pettig (Universität Graz) mit.

Bis 2023 werden dank der kontinuierlichen Unterstützung der OeNB und AK Wien 31 innovative Lern-Lehr-Arrangements für die Sekundarstufe I und II zum Themenfeld Geld und Finanzen entwickelt und auf der Projektwebsite https://insert.schule.at/projekt-insert-money mit tatkräftiger Unterstützung der EduGroup OÖ als Open-Educational-Ressource, also frei zugänglich und kostenlos, verfügbar sein.

Von der ersten Idee zum innovativen Lern-Lehr-Arrangement

Der Weg von der ersten Idee bis zur Veröffentlichung auf der Website besteht aus einer Vielzahl an Arbeitsschritten. Die Themensammlung für das Projekt nimmt Bezug auf die geltenden Lehrpläne GW sowie auch auf den neuen Lehrplan der Sekundarstufe I, Geografie und wirtschaftliche Bildung. Die Themen reichen von Fragestellungen wie dem Einfluss von Geld auf unsere Bedürfnisse und Wünsche über erforderliche Kapitalquellen bei Unternehmen bis hin zu staatlich garantiertem Geld und Kryptocoins.

Für die fachdidaktischen Überlegungen und Ausarbeitungen sind sowohl die sozioökonomischen Prinzipien (z. B. Lebensweltorientierung, Problemorientierung, Mehrperspektivität) ein wichtiger Bezugsrahmen (Fridrich & Hofmann-Schneller 2017) als auch fächerübergreifende Prinzipien wie das Unterrichtsprinzip Wirtschaftserziehung und Verbraucher*innenbildung (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung o. J.).

Wie die Abbildung 2 zeigt, entwickelt zuerst ein Team, bestehend aus mindestens einer GW-Lehrperson und GW-Fachdidaktiker*in, ausgehend von einem Thema der Themensammlung eine konkrete Umsetzungsidee, die zunächst detailliert ausgearbeitet und mit Materialien ausgestattet wird und dann im Unterricht erprobt wird. Diese unterrichtspraktische Ausarbeitung wird in einem nächsten Schritt von zwei Fachdidaktiker*innen begutachtet. Basierend auf den Rückmeldungen der Gutachter*innen wird das Beispiel überarbeitet, bevor es layoutiert und zur finalen fachlichen Durchsicht an die Kolleg*innen des Eurologisch-Teams der OeNB weitergeleitet wird. Dank des professionellen Lektorats von Elisabeth Buxbaum werden noch verbliebene sprachliche Fehler behoben und das Lern-Lehr-Arrangement einschließlich aller Unterrichtsmaterialien ist bereit für die Veröffentlichung auf der Website.

Jedes Lern-Lehr-Arrangement bietet auf den ersten Seiten zur raschen Orientierung einen komprimierten Überblick der fachdidaktischen Überlegungen (z. B. Lernziele, Methoden, Lehrplanbezüge). Danach folgen eine ausführliche Verlaufsplanung, vielfälti-

[9] Eine gute Orientierung einer Leitkompetenz zu den Themenfeld Geld und Finanzen findet man im Sozioökonomischen Curriculum von Hedtke (2018): „Die wirtschaftliche, gesellschaftliche und persönliche Bedeutung des Geldes (Institution, Funktion, Produktion, Verteilung, Regulierung) und des Finanzsystems beschreiben, erklären, kritisch reflektieren und exemplarisch mit Blick auf Sinn, Verwirklichungschancen, Stabilität, Machtverhältnisse und demokratische Gestaltungsoptionen beurteilen (Hedtke 2018: 35)."

[10] Im Projekt INSERT sind 52 Lern-Lehr-Arrangements für die wirtschaftliche Bildung in der Sekundarstufe I entstanden, die auf der Projektwebsite Lehrpersonen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden: https://insert.schule.at/projekt-insert.

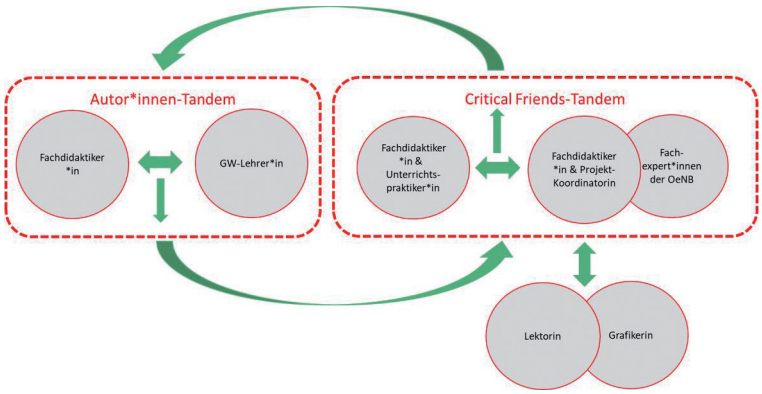

*Abb.2: Beteiligte Akteur*innen im Gestaltungsprozess der Unterrichtsbeispiele (eigene Darstellung)*

ge Lernmaterialien, zahlreiche Quellenverweise und Hintergrundinformationen sowie unterrichtspraktische Erfahrungsberichte.

Für einen konkreten Einblick wollen wir zwei Beispiele inhaltlich kurz vorstellen, die bereits auf der Website verfügbar sind.

Schnäppchenjäger*innen aufgepasst: Fake-Shops auf der Spur!

Auf der Suche nach dem besten Angebot im Netz scheinen gerade jene verlockend zu sein, die mit besonders günstigen Preisen werben. – Doch das kann teuer werden, wenn es sich um ein Scheinangebot handelt und das Gekaufte nie ankommt. Betrügerische Fake-Shops bieten den sozioökonomischen Problembezug für das Lern-Lehr-Arrangement, das von Johanna Anich und Sandra Stieger für die 7. Schulstufe (Sekundarstufe I) konzipiert wurde.

Das aktualitätsbezogene Beispiel weist Ansätze einer kritischen Verbraucher*innen- und Wirtschaftsbildung auf. Im anwendungsorientierten Lern-Lehr-Arrangement erarbeiten die Lernenden ausgehend von konkreten Alltagssituationen, die in einem Comic dargestellt werden, Kennzeichen für sicheres Einkaufen im Internet und entwickeln eigene Ideen für mehr Sicherheit beim Onlineshopping. So werden im Unterrichtsbeispiel neben Sicherheitsaspekten des Onlinehandels auch gegensteuernde Maßnahmen über die individuelle Ebene hinaus auf gesellschaftlicher Ebene diskutierbar.

Krypto-Assets: Bitcoin, Blockchain und Co

Reich werden mit Bitcoins? – Der Hype rund um Krypto-Assets wie Bitcoin bleibt trotz der hohen Volatilität bestehen. Nicht nur diverse Angebote locken risikofreudige Anleger*innen, auch die Idee alternativer „Währungen“ frei von staatlicher Kontrolle scheint reizvoll zu sein. Insbesondere auf junge Menschen kann das faszinierend wirken. Diese Überlegungen bieten den lebensweltorientierten Ausgangspunkt für das Lern-Lehr-Arrangement, das von Daniel Malinowski, Tobias Edinger und Maria Hofmann-Schneller für die 12. Schulstufe (Sekundarstufe II) entwickelt wurde. Neben alltagsbezogenen Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten von Krypto-Assets aus der Perspektive von Konsumierenden, wird auch die Perspektive von Banken bzw. Zentralbanken berücksichtigt, um zu einer mehrperspektivischen Beurtei-

Abb. 3: Titelseite Konsumentenschutz mit Fokus auf Onlinehandel: Fake-Shops auf der Spur!

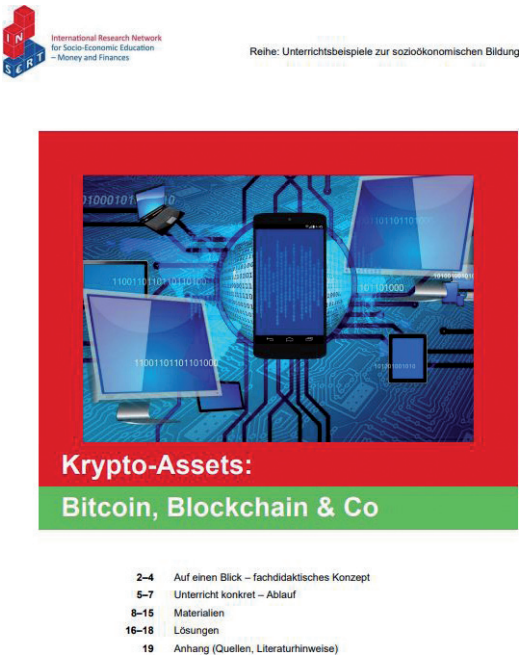

Abb. 4: Titelseite Krypto Assets: Bitcoin, Blockchain & Co

lung der Vertrauenswürdigkeit, der Kontrollmöglichkeiten und des Energieverbrauchs von Krypto-Assets beizutragen.

Gratis und trotzdem wertvoll!

Das Angebot von INSERT und INSERT-Money steht allen Kolleg*innen und weiteren Interessierten kostenlos zur Verfügung. Ohne die finanzielle Unterstützung der Oesterreichischen Nationalbank, den Arbeiterkammern Wien und Tirol, des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie der Österreichischen Geographischen Gesellschaft wäre das nicht möglich. Ihnen möchten wir ein großes Dankschön aussprechen. Zusätzlich zum Webangebot, finden im Verbund Mitte (Salzburg und Oberösterreich) in Kooperation mit den Kolleg*innen von Eurologisch der Oesterreichischen Nationalbank laufend Fortbildungsveranstaltungen rund um die Themen der finanziellen Bildung statt. Interessierte können sich bei Alfons Koller (gw@eduhi.at) melden.

Abb. 5: Sammelband Wirtschaft begreifen

Ebenfalls kann der Sammelband (Fridrich et al. 2021), der 12 ausgewählten Lern-Lehr-Arrangements für den neuen Lehrplan der Sekundarstufe I aus dem Projekt INSERT umfasst, über unterrichtsmaterialien@akwien.at bestellt werden.

Abschließend möchten wir Sie einladen, ein aktiver Teil von INSERT zu werden. Lassen Sie sich von den Ideen auf https://insert.schule.at/unterrichtsbeispiele inspirieren. Wir freuen uns auch immer über Ihre Rückmeldungen und Anregungen: gw@eduhi.at.

Hauptsponsoren von INSERT-Money

https://www.eurologisch.at/

https://wien.arbeiterkammer.at/index.html

Literatur

ABS Schuldnerberatungen GmbH (April 2021): Schuldenreport 2021. Horn.

Bundesministerium Finanzen (2021): Blümel: Finanzbildung ist die beste Altersvorsorge – BMF erarbeitet nationale Strategie. https://www.bmf.gv.at/presse/pressemeldungen/2021/maerz/finanzbildung.html (28.12.2021).

Bonfig, A. (2020): „Nix anderes ist eine größere Macht als Geld". Wochenschau, Frankfurt am Main.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o. J.): Unterrichtsprinzipien. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html

Bundesministerium für Finanzen (2021): Nationale Finanzbildungsstrategie für Österreich. https://www.bmf.gv.at/dam/jcr:2e90cf98-06b2-44e4-ad08-cd85e00af7da/Bericht%20Nationale%20Finanzbildungsstrategie.pdf (27.12.2021)

Der Standard (30.08.2021): Mehr Finanzbildung an Schulen: Aktienkunde statt Goethe? https://www.derstandard.at/story/2000129287637/mehr-finanzbildung-an-schulen-aktienkunde-statt-goethe (28.12.2021)

Der Standard (15.11.2021): Kein Wissen über Zinseszinsen: Zu wenig Finanzbildung bei Schülern. https://www.derstandard.at/story/2000131105798/kein-wissen-ueber-zinseszinsen-zu-wenig-finanzbildung-bei-schuelern (27.12.2021)

Engartner, T., R. Hedtke & B. Zurstrassen (2021): Sozialwissenschaftliche Bildung. Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Fessler, P., P. Lindner & M. Schürz (2019): Eurosystem Household Finance and Consumption Survey 201. Oesterreichische Nationalbank, Wien.

Fridrich, C. (2021): Finanzerziehung versus Finanzbildung im Rahmen sozioökonomischer Bildung – oder: Zur Bedeutsamkeit sozialwissenschaftlicher Kontextualisierung. In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 1(90). S. 75–94.

Fridrich, C. & M. Hofmann-Schneller (2017): Positionspapier „Sozioökonomische Bildung". In: GW-Unterricht 145(1). S. 54–57.

Fridrich, C., M. Hofmann-Schneller, A. Koller, A. Oberrauch, S. Stieger & A. Uhlenwinkel (2021): Wirtschaft begreifen. Lebenswelt- und lernendenorientierte Unterrichtsbeispiele zum Lehrplan 2023 „Geografie und wirtschaftliche Bildung". öbv, Wien.

Hedtke, R. (2018): Das Sozioökonomische Curriculum. Wochenschau, Frankfurt am Main.

Jahoda-Bauer-Institut (2020): Faktencheck – So leben wir. https://jbi.or.at/wp-content/uploads/2020/11/faktencheck_web.pdf (09.02.2022)

Leyacker-Schatzl, M. (2011): Das 1×1 des Geldes – Reichtum kannst Du lernen. Lebensgeschenke-Verlag, Graz.

Madonna (16.04.2021): Financial Education. Geld: Darum ist Finanzwissen so wichtig. https://madonna.oe24.at/life/geld-darum-ist-finanzwissen-so-wichtig/473960490 (27.12.2021)

Oberrauch, A. & L. Keller (2017): Vorstellungen von Jugendlichen zur Lebensqualität zwischen Materialismus und Umweltorientierung. Eine empirische Untersuchung im Kontext (einer Bildung für) nachhaltige(r) Entwicklung. In: Zeitschrift für Geographiedidaktik 1(45). S. 3–32.

Oberrauch, A., L. Keller, P. Sanin & M. Riede (2014): Lebensqualitätsvorstellungen von Jugendlichen im Kontext des Leitbilds nachhaltiger Entwicklung. In: Mitteilungen der österreichischen geographischen Gesellschaft 156. S. 221–248.

OECD (2020): OECD/INFE 2020 International Survey of Adult Financial Literacy. http://www.oecd.org/financial/education/launchoftheoecdinfeglobalfinancialliteracysurveyreport.htm (09.02.2022)

OECD (2021): Financial Literacy in Austria. Relevance, evidence and provision. http://www.oecd.org/finance/financial-education/austria-financial-literacy-strategy.htm (28.12.2021)

Stieger, S., K. Stuppacher, A. Uhlenwinkel & T. Schötz (2020): Gutes Leben bedeutet für mich …?, Unveröffentlichter Projektbericht, Salzburg.

Straub, S., I. Baumgardt & D. Lange (2021): Berufs- und Arbeitswelt in der politischen Bildung. Springer VS, Wiesbaden.

Dieser Beitrag wurde publiziert unter der Creative Commons Lizenz CC BY ND (http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)